

**Der folgende Text von Bernhard Schlink steht im Präsens. Das Original steht im Präteritum (=Imperfekt). Ändere die Zeit wieder ins Präteritum:**

Die Ferien meiner Kindheit *verbringe* (...*verbrachte*...) ich bei den Großeltern in der Schweiz. Meine Mutter *bringt* (.....) mich zum Bahnhof, setzt (.....) mich in den Zug, und wenn ich Glück habe (.....), kann (.....) ich sitzen bleiben und *komme* (.....) nach sechsständiger Fahrt an dem Bahnsteig an, an dem der Großvater mich erwartet (.....). Wenn ich Pech habe (.....), muss (.....) ich an der Grenze umsteigen. Einmal *sitze* (.....) ich danach weinend im falschen Zug, bis ein freundlicher Kondukteur mir die Tränen trocknet (.....) und mich nach ein paar Stationen in einen anderen Zug setzt (.....) und dem nächsten Kondukteur anvertraut (.....), der mich auf die gleiche Weise an den übernächsten *weitergibt* (.....), so dass ich von einer Stafette von Kondukteuren ins Ziel befördert *werde* (.....). Ich *genieße* (.....) die Bahnfahrten: das Vorüberziehen der Landschaften und Orte, die Geborgenheit des Abteils, die Selbständigkeit. Ich habe (.....) Fahrkarte und Pass, Proviant und Lektüre, brauche (.....) niemanden und muss (.....) mir von niemandem etwas sagen lassen. In den Schweizer Zügen vermissem (.....) ich die Abteile. Dafür ist (.....) jeder Sitzplatz ein Fenster- oder Gangplatz und ich muss (.....) nicht befürchten, in der Mitte eines Abteils eingezwängt zu werden. Außerdem *ist* (.....) das helle Holz der Schweizer Sitze schmucker als das deutsche rotbraune Plastik, wie das Grau der Waggons, die dreisprachige Aufschrift »SBB - CFF - FFS« und das Wappen mit dem weißen Kreuz im roten Feld edler *sind* (.....) als das schmutzige Grün mit der Aufschrift »DB«. Ich *bin* (.....) stolz, ein halber Schweizer zu sein, auch wenn ich die Schöbigkeit der deutschen Züge heimatlich *finde* (.....) wie die Schöbigkeit der Stadt, in der meine Mutter und ich wohnen (.....), und der Menschen, mit denen wir leben (.....). Der Bahnhof der großen Stadt am See, an dem meine Reise endet (.....), *ist* (.....) ein Kopfbahnhof. Ich muss (.....) nur den Bahnsteig entlang gehen und kann (.....) den Großvater nicht verfehlen: groß und kräftig, mit dunklen Augen, buschigem weißen Schnurrbart und Glatze, in heller Leinenjacke, mit Strohhut und Spazierstock. Er strahlt (.....) Verlässlichkeit aus. Er *bleibt* (.....) für mich groß, auch als ich ihn überrage (.....), und kräftig, auch als er sich auf den Spazierstock stützen muss (.....). Die Großeltern wohnen (.....) am See ein paar Orte weiter, und wenn das Wetter schön *ist* (.....), *nehmen* (.....) Großvater und ich nicht die Bahn, sondern das Schiff. Am liebsten habe (.....) ich den großen, alten Raddampfer. Er hat (.....) viele Decks, offene und geschlossene. Wir *stehen* (.....) auf dem vorderen offenen Deck, atmen (.....) den Wind und *sehen* (.....) am Ufer die kleinen Städte auftauchen und verschwinden.

**Die regelmäßigen Verben** gehen nach folgendem Muster:  
setzen – *setzte* – *gesetzt*  
haben – *hatte* – *gehabt*  
erwarten – *erwartete* – *erwartet*

**Die starken Verben** sind in der Übung kursiv geschrieben und ihre Stammformen hier aufgelistet:

*bringen* – *brachte* – *gebracht*  
*kommen* – *kam* – *gekommen*  
*sitzen* – *saß* – *gesessen*  
*geben* – *gab* – *gegeben*  
*werden* – *wurde* – *geworden*  
*genießen* – *genoss* – *genossen*  
*sein* – *war* – *gewesen*  
*finden* – *fand* – *gefunden*  
*bleiben* – *blieb* – *geblieben*  
*nehmen* – *nahm* – *genommen*  
*sehen* – *sah* – *gesehen*  
*stehen* – *stand* – *gestanden*